Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition, Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 9. **Mittwoch, den 31. Januar 1906.** **2. Jahrgang.**

Patriotismus und Geldbeutel.

So lange der Kampf gegen die „sechs verworfenen Menschen", wie das „Budapester Tageblatt" das Ministerium Fejervary zu nennen liebt, nur ein Kampf mit Zeitungsergüssen und Bankettreden war, waren alle „patriotischen" Magyaren mit Begeisterung dabei. Daß man zudem bereits ein ganzes Jahr lang keine Steuern mehr zu zahlen brauchte, erhöhte diese allgemeine Begeisterung. Man sprach viel und gern von Opfern für das Vaterland und meinte die Beamten damit, denen die Regierung für ihren offnen Ungehorsam notgedrungen das Amt nahm. Aber nun kam die Kehrseite der Medaille zum Vorschein, und wie sie auf die heldenmütigen Patrioten wirkte, beschreibt der „Pester Lloyd" sehr heiter und lebenswahr:

„Vor einigen Tagen gab es im Sasklub eine Konferenz, in der der kommunale Kriegsplan für den Fall der Gewalt von oben besprochen wurde. Man wurde rasch darüber einig, zum Schutze der abzusetzenden Beamten papierne Barrikaden zu errichten und einen feurigen Hagel von Paragraphengeschossen auf die angreifende Regierung niederprasseln zu lassen. Lange nicht so einig zeigte sich der Areopag bei der Probezeichnung von Beiträgen zur Unterstützung der von Amt und Gehalt zu suspendierenden Beamten. Ein bekannter oppositioneller Millionär gab die bindende und verpflichtende Erklärung ab, weder jetzt noch in Zukunft, weder eine große noch eine kleine Summe, weder in barem noch in Schuldschreibungen, ziffernmäßig ausgedrückt auch nicht den Schatten eines einzigen Hellers herzugeben. Doch erklärte er sich bereit, bis zum letzten Atemzuge für die um ihr Brot gebrachten Beamten reden und raten zu wollen. Dieser Standpunkt warb mächtig Anhänger und die Sammelliste bewahrte lange jungfräuliche Reize. Ein anderer erklärte, mit Begeisterung für die Rechte der Nation einzustehen, doch verbiete ihm für seine Person sein Patriotismus zu so extremen Maßnahmen zu greifen, wie dies die Besoldung von Gemeindebeamten aus den Taschen von Privatpersonen wäre. Er bat jedoch seine munizipalen Kollegen, sich durch seine Gewissensskrupel nicht binden zu lassen und die beklagenswerten Opfer der Gewalt reichlich zu unterstützen, wobei er der Großmut der Sender keine Schranken ziehen wolle. Nun wurden wirklich einige Beiträge gezeichnet, aber so langsam und bescheiden, als ob es sich um ein Jokai-Monument handle. Doch setzt der Sasklub große Hoffnungen auf einen begeisternden Aufruf, den er behufs Geldsammlungen unter den Demokraten zu erlassen gedenkt. Unsern Informationen zufolge — und wir glauben in dieser Sache genau unterrichtet zu sein — sind die Kommunalbeamten gar nicht erbaut von der Ansicht, ihr Gehalt der Mildtätigkeit der Stadtväter zu verdanken. Wir kennen viele Beamte, die dies vorziehen würden, sich der Gewalt zu beugen. Denn der Zorn der Herren Koalierten ist furchtbar, noch gräßlicher aber ist es, von ihrer Gnade abzuhängen".

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 31. Januar 1906.

Militär-Kameraden-Verein Sacrau-Pawelwitz. Anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers trat der Verein am vorigen Sonntag früh 9 Uhr zu gemeinschaftlichem Kirchgange vor dem Vereinslokale an. Der Ehren-Vorsitzende Herr Major von Schweinichen hielt eine Ansprache und brachte ein „Hoch" auf Se. Majestät aus. Hierauf marschierte der Verein mit Fahne und Musikkapelle nach Hundsfeld; die Fahne wurde in diesem Jahre nach der ev. Kirche gebracht. Am Kirchgange beteiligten sich ca. 110 Kameraden.

Abends 7 Uhr versammelten sich die Kameraden mit ihren Frauen zu einer Feier im Greinert'schen Lokale „Zur Lindenruh". Herr Major von Schweinichen hatte sich auch dazu eingefunden. Herr Leutnant Alexander hielt die Festrede und brachte Sr. Mejestät ein dreimaliges, mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes „Hurrah!" Hierauf sang der Verein die Nationalhymne, wozu ein von Herrn Albert Sacher vorzüglich arrangiertes lebendes Bild mit bengalischer Beleuchtung gestellt wurde. Herr Major von Schweinichen ergriff das Wort und ermahnte die Frauen und Jungfrauen, daß es ihre heiligste Pflicht sei, in der Familie und bei der Erziehung der Jugend dahin zu streben und zu wirken, daß treudeutsche Gesinnung und unverbrüchliche Treue zu Kaiser und Reich erhalten bleibe. Seine Rede endete mit einem „Hoch!" auf die Frauen und Jungfrauen von Sacrau, Pawelwitz und Umgegend. Das Festprogramm bot reiche Abwechselung und wurde von Vereinsmitgliedern und einigen Damen sehr gut vorgetragen.

Von den 15 Piecen sei besonders hervorgehoben: „Der kluge Hans, das Wunderpferd" die beiden Gesamtspiele „Kriegers Weihnachtsheiligabend" und „Feldwebels Geburtstag". Die Kouplets, Soloscenen 2c. waren ausgezeichnet und es kam ein Jeder, auch der Verwöhnteste auf seine Rechnung.

Vor der Fest-Aufführung und während der Pausen konzertierte eine zum größten Teil von Vereinsmitgliedern gebildete, wohlgeübte Musikkappelle und erntete für ihre Leistungen reichen Beifall.

Für gute Verpflegung und prompte Bedienung hatte Herr Greinert in gewohnter Weise bestens gesorgt.

Die Fechtmeisterinnen des Deutschen Krieger-Bundes, Fräulein Klara Schaarschmidt und Frau Sacher erzielten durch Verkauf von Ansichtspostkarten mit den Porträts der Kaiserlichen Majestäten einen Reingewinn von 28,90 Mk. zum besten der Deutschen Krieger-Waisenhäuser.

Breslau, 27. Januar. (Vom Tode ereilt.) Der Festaktus zu Kaisers Geburtstag in der Oberrealschule erlitt ein vorzeitiges jähes Ende, dadurch, daß der Festredner Oberlehrer Prof. Dr. Franz Krause in der Aula der Anstalt, mitten in seinem Vortrage vom Schlage getroffen, tot zusammenbrach.

Steinau (Oder), 27. Januar. (Ertrunken) ist auf dem Wege von der Schule der 11 jährige Sohn des Mühlenbauers Wuttke in Ibsdorf. Der Knabe war mit mehreren Schülern auf die noch zu schwache Eisdecke eines in der Nähe befindlichen Wasserloches gegangen und brach ein. Ehe seine Mitschüler Hilfe herbeiholen konnten, war der Knabe schon untergegangen. Seine Leiche ist noch am selben Tage gefunden worden.

Löwenberg, 28. Januar. (Ein entsetzliches Unglück) ereignete sich bei dem Landwirt Grüttner in Giersdorf. G. war damit beschäftigt, Häcksel mit der Maschine zu schneiden, wobei die Frau ihm behilflich war. Beim Übersteigen der Antriebswelle, um das Stroh zuzulangen, wurden die Kleider der Frau von der Welle erfaßt und die Frau herumgeschleudert. Der Tod trat sofort ein.

Landeshut, 29. Januar. (Todessturz ins Kellerloch.) Der Handelsmann Kleinwächter in Kunzendorf verließ abends in angetrunkenem Zustande die Gaststube des Gerichtskretschams und stürzte in das in der Nähe der Haustür befindliche, mit einer Schutzvorrichtung versehene Kellerloch. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Vermischtes.

Eine totale Mondfinsternis, die erste in diesem Jahre, findet Freitag, den 9. Februar, statt. Sie ist in Deutschland nur teilweise sichtbar. Die Bedeckung des Vollmondes beginnt gegen 6 Uhr früh, die Finsternis endet gegen 12 Uhr mittags.

Was ist der Mensch in der Zeitung? Auf diese gewiß allgemein interessierende Frage gibt der „Deutsche Buchdruckerkalender 1906" von Ludwig Rexhäuser folgende Antwort: Wenn er geboren wird, immer ein „gesunder, kräftiger Knabe"; wenn er von den Eltern fortläuft, „ein lieber, guter Sohn", dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sucht, „ein junger Mann aus anständiger Familie"; wenn er eine Brieftasche mit Inhalt verloren hat, „ein armer Hausknecht"; wenn er seinen alten Filzdeckel mit einem neuen Hut vertauscht, „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird", und wenn er stirbt, immer „der treue Freund und brave Gatte" für alle, die ihn kannten.

Eisbruch der Bäume. In der Nacht vom 19. auf den 20. November v. J. sind die Waldungen der nördlichen Vogesen vom Zorntal rheinabwärts in ganz erheblicher Weise von einem Naturereignis heimgesucht worden. Wie Oberforstmeister Ney aus Metz mitteilt, sind in den betreffenden Walddistrikten durch einen plötzlich eingetretenen Eisgang nach vorläufiger Schätzung rund 28000 Festmeter Holz zusammengebrochen. Ein derartiger Eisbruch gehört zu den seltensten Naturerscheinungen. Derselbe Landstrich ist, wie der „Els." mitteilt, vor 47 Jahren von der gleichen Katastrophe heimgesucht worden, und seine ältesten Bestände tragen noch heute die Spuren der damaligen Beschädigungen. Auch in den Oberförstereien Weißenburg, sowie in pfälzischen Forstämtern ist Eisbruchbeschädigung zu verzeichnen.

Sachsen in Amerika. Auf dem Markte einer westlichen Stadt Amerikas fragte eine erst seit kurzem eingewanderte Sächsin nach dem Preise von ein paar Hühnern. Man forderte 5 Schillinge. „Herr Jeses! Bei uns in Sachsen kaufen wir ja son Hihnchen vor zehn Neikroschen!" — Ja, liebe Frau? Ei, warum sind Sie denn nicht in Sachsen geblieben?" fragte der Verkäufer. „J, mein kutestes Männchen, weil wir da keene zehn Neikroschen nicht hatten!"

Verraten. In einer Ortschaft ist ein Preisschießen und der Schulze ist an demselben beteiligt. Da er etwas zähe ist und nicht gerne etwas zum besten gibt, würde man es gerne sehen, wenn er der Gewinner des Preises würde. Es ist Sitte. daß der, der sich den Preis holt, etwas zahlt, Richtig kriegt der Schulze den Preis, der in einer stark vergoldeten Tabatiere besteht. Wie groß ist aber die allgemeine Überraschung, als er in der Tabatiere bereits sein Monogramm eingraviert findet.

Letzte Nachrichten.

König Christian IX von Dänemark ist am 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr 40 M. an Altersschwäche gestorben.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

Trotz der Gärung, die in den russischen Kreisen immer noch herrscht, hat der russische Minister für Volksaufklärung Graf Tolstoi den Rektoren soeben freigestellt, die Eröffnung einzelner Hochschulen nachzusuchen. Infolgedessen werden die Vorlesungen in der Petersburger Universität bereits am 7. Februar beginnen; auch von andern Universitäten liegen diesbezügliche Gesuche vor.

Nach einer amtlichen Mitteilung ließ die revolutionäre Organisation in Pensa dem Chef der dortigen Gendarmerie-Verwaltung, Prosorowsky, die Nachricht zugehen, sie habe am 15. Januar den Kommandeur der 78. Infanterie-Division, Lissowski, aus Versehen ermordet. Dieser Fehler werde durch seine, Prosorowskys, Ermordung bald gut gemacht werden.

In Riga hat sich ein Hilfskomitee für die durch die Unruhen Geschädigten gebildet. Es besteht aus je zwei Vertretern jedes baltischen Gouvernements und zwei Vertretern der Reichsdeutschen. Das ist der erste Versuch eines Zusammenwirkens der baltischen und der Reichsdeutschen. Der in Petersburg gebildete baltische Ausschuß hat das Recht erhalten, Spenden im ganzen russischen Reiche zu sammeln.

Im Bezirke Tirapol, Gouvernement Cherson, ist ein neuer Bauernaufstand ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoße mit Dragonern im Dorfe Zachariewka wurden 18 Bauern getötet, viele verwundet. Der Aufstand greift in die benachbarten Bezirke über.

Im Kaukasus ist die Revolution noch in vollem Gange. Es gelingt dem Militär bei der eigenartigen Bodenbeschaffenheit des Landes nur schwer, den Aufstand niederzuschlagen. Die Revolutionäre beschießen die Militärzüge, wobei regelrechte Schlachten geschlagen werden. Besonders heftig wird in Gurin und Minarelien gekämpft. Zur Herstellung der Ruhe im Innern Rußlands werden noch weitere sechs Kosaken-Regimenter mobilisiert werden.

* * *

Deutschland.

Am 27. d. waren zahlreiche deutsche Fürsten in Berlin versammelt, um dem Kaiser zu seinem 47. Geburtstage ihre Glückwünsche darzubringen. Im Gegensatz zu dem vorigen Jahre, an dem der Geburtstag mit Rücksicht auf die Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich in der Stille begangen wurde, ging diesmal die Feier in einem glänzenden, äußeren Rahmen vor sich.

*Anläßlich seines Geburtstages hat der Kaiser für die Arbeiter seiner Herrschaft in Cadinen eine Reihe von Fürsorge-Einrichtungen beschlossen. Der Akademie der Wissenschaften in Berlin gewährte er das Recht der Verleihung einer Leibniz-Medaille. Über die Verleihung des Charakters als Professor an den höheren und Fachschulen treten neue Bestimmungen in Kraft. Die Herren Prof. v. Bergmann und Geh. Kommerzienrat Lueg wurden ins Herrenhaus berufen.

Die bevorstehende Gewährung von Reichstagsdiäten in Form von Anwesenheitsgeldern wird jetzt auch halbamtlich angekündigt.

Die Steuerkommission des Reichstages berät jetzt die Novelle zur Tabaksteuer. Am meisten Aussicht, angenommen zu werden, hat ein Antrag des Zentrums, wonach der Zoll für einen Doppelzentner rohe Tabaksblätter 85 Mk. (Regierungsvorlage 125 Mk.), bearbeitete Tabakblätter 180 Mk. (300 Mk.), fein geschnittenen Tabak 300 Mk. (500 Mk.) betragen soll. Dieser Zentrumsantrag bedeutet eine Ablehnung der neuen Belastung des Tabaks, insonderheit des inländischen.

Die vom Bundesrat beschlossene Schaffung deutscher Gemeindeverbände in Tientsin und Hankau wirkt überraschend, da nur wenig bekannt sein dürfte, daß Deutschland außer Kiautschou noch zwei Niederlassungen im himmlischen Reiche besitzt. Nach dem Frieden von Schimonoseki setzte die Reichsregierung beim Tsungli-Yamen die Abtretung einer deutschen Kronkonzession in Hankau durch. In der Handelsmetropole am Yangtse wurde eine ansehnliche Fläche Deutschland als eigene Niederlassung zugesprochen. Es befindet sich dort das Mitte der 90er Jahre errichtete deutsche Konsulat. 1897 erfolgte durch Vertrag der Reichsregierung und der Deutsch-Ostasiatischen Bank die Errichtung einer deutschen Niederlassung in Tientsin. Beide Niederlassungen besitzen eine deutsche Gemeinde mit eigener Schule und eigenem Rathaus.

Österreich-Ungarn.

Anläßlich des Ausbruches des Zollkonfliktes zwischen Serbien und Österreich-Ungarn drückte Kossuth den Belgrader Journalisten telegraphisch seine besonderen Sympathien aus. Die ungarische Regierung gibt in einem Communiqué ihrem höchsten Befremden darüber Ausdruck, daß der Führer der ungarischen Parlamentsmehrheit den Anspruch erhebt, die Geschicke des Landes zu leiten und gerade im Augenblick, da wichtige Landesinteressen auf dem Spiele stehen, den Gegner durch solche Kundgebung ermuntert.

Frankreich.

Die französischen Parlamentswahlen dürften am 8. bezw. 15. April stattfinden. Es obwalte kein Zweifel darüber, daß das Kabinett Rouvier bis zu diesem Zeitpunkte an der Spitze der Geschäfte bleiben würde. Die Gerüchte, daß partielle Änderungen — man nennt die Ministerien des Krieges, des Innern und der Kolonien — bevorstehen, verdienen keinen Glauben. Insbesondere werde die Eventualität eines Wechsels im Kriegsressort bestritten.

England.

König Eduard wird in Begleitung der Königin am Montag den 19. Februar das Parlament eröffnen. Das Haus der Kommons tritt bereits am 13. Februar zusammen, um den Sprecher des Hauses zu wählen. Der Rest der Woche wird mit den nötigen Vorbereitungen für die eigentlichen Parlamentssitzungen, wie beispielsweise mit der Vereidigung der Mitglieder, verbracht werden.

Nach den bis Freitag nachmittag vorliegenden Wahlergebnissen sind bisher gewählt: 359 Liberale, 145 Unionisten, 41 Arbeitervertreter und 81 Nationalisten. Die Liberalen haben abermals neun, im ganzen also bisher 183 Sitze gewonnen. — Der Nationalist Higgins, der in Nordgalway gewählt war, starb wenige Stunden bevor seine Wahl bekanntgegeben wurde, infolge eines Herzfehlers.

Norwegen.

Der Kultusminister Knudsen reichte seine Entlassung ein, weil der Ministerrat beschlossen hatte, die endgültige Entscheidung über die von dem Kultusminister vorgeschlagene sofortige Ernennung dreier Professoren der Theologie bis nach den Storthingswahlen zu vertagen. Es besteht die Möglichkeit, daß auch der Landwirtschaftsminister Vintje seine Entlassung geben wird. Es ist dies die erste Ministerkrisis unter Haakon VII.

Spanien.

Die Marokko-Konferenz enttäuscht einigermaßen. Die bisher verhandelten sowie die noch zu verhandelnden Fragen sind fast rein technischer Natur und irgendwelche unausgleichbare Meinungsverschiedenheiten waren bisher weder auszugleichen, noch stehen solche in Aussicht. Die nichtöffentlichen Verhandlungen vollziehen sich durchweg in den Formen des Entgegenkommens und auch in Zukunft scheinen unliebsame Zwischenfälle ausgeschlossen. Die Beratung der Steuerfrage dürfte noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

In der Angelegenheit des Schutzes der katholischen Interessen in Marokko erklärte der österreichisch-ungarische Delegierte, daß seine Regierung niemals vom Vatikan mit deren Verteidigung beauftragt worden sei. Dieser Schutz sei übrigens in Marokko überflüssig—angesichts der dort bestehenden religiösen Freiheit. — Visconti Venosta zog sich bei einem Ausflug nach Gibraltar eine Erkältung zu, durch welche er mehrere Tage ans Zimmer gefesselt wird. — Auch der Humor fehlt auf der Konferenz nicht. Der ehemalige Zuckerfabrikant Jacques Lebaudy, der sich als Kaiser der Sahara bezeichnet, hat an die Delegierten der Konferenz ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen seinen Ausschluß von der Konferenz Verwahrung einlegt.

Balkanstaaten.

Nach Berichten aus Konstantinopel wurden in den Bomben, die man kürzlich in Saloniki entdeckte, mit chemischer Tinte beschriebene Papiere gefunden, die nach entsprechender Behandlung wichtige Informationen ergaben. Es soll sich um Aufrufe, sowie um Angaben über Ort, Zeit und Zweck der geplanten Attentate handeln. Außer dem Adressaten wurden noch vier Bulgaren verhaftet. Die Bomben sollten angeblich dazu dienen, die Ottomanbank zum griechischen Weihnachtsfest in die Luft zu sprengen.

Eine in Sofia stattgehabte Begegnung der Delegierten der serbischen Revolutionäre mit den bulgarischen Führern hatte insofern ein tatsächliches Ergebnis, als die ersteren erklärten, sich den Statuten der bulgarischen revolutionären inneren Organisation in jeder Hinsicht zu unterwerfen und für die Erlangung der Unabhängigkeit Mazedoniens tätig sein wollen.

Afrika.

Die Angheraleute im nördlichen Marokko haben den Vertreter Raisulis und seine Familie ermordet, um Rache zu nehmen für die Niedermetzelung einer Abordnung von Bergbewohnern. Diese haben sich an den Sultan mit beweglichen Klagen über die Tyrannei des Briganten gewandt. Es herrscht große Aufregung unter den benachbarten Kabylen und es werden ernste Vergeltungsmaßregeln befürchtet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet am Freitag zunächst in erster Lesung die Novelle zur Gewerbeordnung, in der das Baugewerbe unter die Bestimmungen derjenigen Paragraphen gebracht wird, wonach die Ausübung eines Gewerbes unter bestimmten Voraussetzungen von den unteren Verwaltungsbehörden verboten werden kann. Die Abgg. Malkewitz (kons.), Euler (Ztr.), Schmidt-Wanzleben (nat.-lib.), Raab (Antis.), Gamp (freik.) forderten die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. Abg. Frohme (soz.) bekämpfte den Gesetzentwurf und verlangte eine Verstärkung des Arbeiterschutzes im Baugewerbe. Staatssekretär Graf Posadowsky sprach sich entschieden gegen die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe aus. Abg. Hoffmeister (fri. Vp.) lehnte sowohl den Befähigungsnachweis wie auch die Regierungsvorlage ab. Abg. Erzberger (Ztr.) trat zwar für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe ein, wandte sich aber gegen die Ausdehnung der diskretionären Befugnisse der Polizei. Der Gesetzentwurf ging an eine Kommission. Hierauf begann die erste Beratung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz. Danach soll künftig einjährige ununterbrochene Abwesenheit statt der bisherigen zweijährigen, zum Verlust des ursprünglichen Unterstützungswohnsitzes führen. Die Altersgrenze wird auf 16 Jahre herabgesetzt. Abg. Trimborn beantragte Überweisung der Vorlage an eine Kommission. Im allgemeinen sei das Zentrum mit der Vorlage einverstanden. Abg. Momsen (frs. Vgg.) bemerkte, daß die Vorlage eine Entlastung des platten Landes darstelle, worin ihm Staatssekretär Graf Posadowsky recht gab, aber diese Entlastung sei unbedingt notwendig, da es den Bauern, die keine Kinder haben, nicht mehr möglich sei, Knechte zu bekommen. Abg. Bärwinkel behält sich seine endgültige Stellungnahme für die zweite Lesung vor. Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

Der Fall Madelung.

7] Kriminalroman von Artur Roehl.

(Fortsetzung.)

„Auf dem Derfflingerplatz," erzählte eine der Frauen, „ganz im Norden, wo auch solch ein alter einsamer Witmann ganz allein in seiner Wohnung hauste, da war letzten Sommer auch solche Geschichte passiert. Den alten Mann hatte tagelang auch niemand zu Gesicht bekommen. Aber da er ein Sonderling war, hatte sich niemand um ihn zu bekümmern gewagt, bis es endlich durch eine — Katze herauskam, daß der alte Mann in seinen vier Pfählen elend umgekommen war. Die Katze, die dem Hauswirt gehörte, kam eines Morgens, alle vier Pfoten blutbesudelt, über den Hof gelaufen. Die Pfoten trieften von Blut und niemand konnte sich erklären, wie das Blut dem Tiere an die Beine gekommen sei. Da war man den roten Spuren gefolgt, die die Katze überall, wo sie gelaufen, zurückgelassen hatte, und dabei war man auf das Dach eines Schuppens auf dem Hofe und von da an das Sims des Küchenfensters des alten Sonderlings gelangt; das Fenster stand offen. Es war klar, die Katze, für die der Sprung von dem Schuppendach nach dem Fenster und zurück nur eine Kleinigkeit war, hatte sich ihre blutigen Pfoten drinnen in der Wohnung des alten Witmanns geholt, dessen Tür man nun mit Gewalt aufbrach —"

„Und da ward er ermordet in seinem Blute schwimmend gefunden," glaubte einer aus der auf den Schlosser wartenden Versammlung den Schluß des Berichtes erraten zu können.

„Das nicht," fuhr die Erzählerin fort, „ermordet war er nicht. Aber tot war er doch. Er hatte einen Blutsturz bekommen und war daran verblutet."

Eine der auf der Treppe stehenden Frauen — das ganze Haus war fast nach dem dritten Stock gelaufen — fing plötzlich mit ihren Filzschuhen zu scharren an.

„Das ist auch Blut," sagte sie, auf einen kleinen roten Fleck auf der braungestrichenen Treppe zeigend.

Man bückte sich. Man zerrieb den Fleck.

Gewiß, das war Blut.

Es war nur ein ganz winziger Fleck, nicht größer, als wenn er von einem Blutstropfen herrührte, der einem aus einem Schnitt, den man sich mit einem Federmesser in den Finger geritzt, perlt. Indes es war Blut. Und wie man nun fieberhaft das ganze Treppenhaus nach weiteren Blutspuren absuchte, fand man wirklich noch einen zweiten solchen sich dunkelbraunrot von dem gestrichenen Boden abhebenden Fleck, der sich genau wie der erste, neu angefeuchtet, auflösen ließ.

Der Schlosser, nach dem man geschickt, langte endlich an. Er nahm sofort seinen Dietrich zur Hand. Das Schloß knarrte. Die Tür ging auf. Man trat ein. Die ganze Versammlung auf dem Flur drängte vor. Aber der Hausbesorger ließ nur einige mit sich ein. Dann sperrte er die erbrochene Tür hinter sich wieder ab.

Der Korridor war dunkel. Es war ein enger, länglicher Raum mit einer Tür links nach dem Vorderzimmer der Wohnung und einer Tür rechts nach der Küche, hinter der ein dritter Raum lag, den Frau Rau mit ihrer Tochter als Schlafzimmer benutzte, eben das Zimmer, wo die alte Dame eingeschlossen zu sein schien und auch jetzt noch immer nach ihrer Tochter und nach Hilfe rief.

Der Hausbesorger wandte sich mit seinen Begleitern, den Rufen der alten Frau folgend, natürlich zuerst nach rechts in die Küche. Die Tür vom Korridor nach der Küche war nur angelegt. Auf einen Druck auf die Klinke ging sie auf. Aber die Tür von der Küche nach dem Schlafzimmer hinter der Küche war abgeschlossen. Ein Schlüssel war nicht zu finden. Der Portier rief durch die Tür:

„Einen Augenblick, Frau Rau. Wir sind gleich bei Ihnen drinnen. Beruhigen Sie sich. Ist Ihnen etwas zugestoßen, Frau Rau?"

Die alte Frau hinter der Tür schien sich aber nicht beruhigen zu wollen. Sie schrie weiter:

„Hilfe! Hilfe! Erbarmen!" rief sie. „Was ist denn passiert, daß Sie so in meine Wohnung eindringen? Ist denn Netta nicht da? Netta ist nicht im Bett! Wo ist Netta?

„Also sehen Sie?" nickte Frau Wirsich, die eine von drei, vier Zeugen war, die sich der Portier mit in die Wohnung genommen. „Das Fräulein war aus!"

Die Schlafzimmertür war nicht so leicht zu öffnen. Der Schlosser hatte es vergebens schon mit einer ganzen Reihe von Nachschlüsseln versucht. Er probierte wohl jetzt schon das vierte oder fünfte Eisen.

„Ein Satansbart, den der Schlüssel zu diesem Schloß hat," stieß er hervor. „Aber aufreißen werden wir sie doch."

Während der Schlosser so ergebnislos experimentierte, war eine der Zeuginnen des Hausmeisters ungeduldig geworden und war aus der Küche wieder auf den kleinen Korridor getreten. Sie stand eine Weile vor der Tür nach der vorderen Wohnstube. Endlich legte sie die Hand auf die Klinke, die Tür, die auch nur angelehnt war, ging auf.

Neugierig lugte die Frau in das Zimmer. Einen Blick in eine fremde Häuslichkeit zu werfen ist der Neugier stets ein Fest. Das Zimmer war gemütlich

Unpolitischer Tagesbericht.

Wiesbaden. Der Rechtsanwalt Lossen in Eltville wurde Donnerstag vormittag in seiner Wohnung wegen Betruges und Depotunterschlagung in Höhe von 77 000 Mk. verhaftet. Sämtliche Aktenstücke des Bureaus sind beschlagnahmt.

Landshut. Der Münchener Turmbesteiger Adlmeier hat hierselbst den 132 Meter hohen Martinsturm, den höchsten Turm Bayerns, bestiegen und dort anläßlich des Geburtstages des Kaisers die deutsche Flagge gehißt.

Köln. Eine Falschmünzerbande hat die Kriminalpolizei hier verhaftet. Erstere hat schon in zahlreichen Städten des Rheinlandes falsche Zwei- und Einmarkstücke abgesetzt. Auch die Werkstätte jener Gesellschaft ist aufgespürt worden. Eine große Anzahl von Falschstücken und Formen konnte beschlagnahmt werden. Bisher sind vier Personen festgenommen worden, die Verhaftung der übrigen Mitglieder, die über zahlreiche rheinische Städte verteilt sind, steht bevor.

Altona. Wie aus Brüssel gemeldet wird, wurde der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von 90 000 Mk. steckbrieflich verfolgte Handlungsgehilfe Walter Selle dort verhaftet. Man fand noch gegen 60 000 Mark bei ihm vor.

Kassel. Der in dem Städtchen Borken (Kurhessen) angestellte Lehrer A. soll angeblich eine neunjährige Schülerin derartig geprügelt haben, daß das Kind nach wenigen Tagen verstarb. Der Lehrer wurde verhaftet, später aber gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Düsseldorf. Vor dem Schöffengericht im benachbarten Neuß stand ein Weichensteller, der den Zusammenstoß zweier Güterzüge dadurch verschuldet haben sollte, daß er die Fahrtmeldung telephonisch anstatt (wie vorgeschrieben) telegraphisch erstattet hatte. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß man dem Beamten den Posten trotz seiner Bekundung, daß er den Morse-Apparat nicht bedienen könne, übertragen hatte. Der Amtsanwalt beantragte selbst die Freisprechung mit der Begründung, daß man angesichts dieser übelangebrachten Sparsamkeit den Schuldigen anderswo suchen müsse als in dem Angeklagten. Das Urteil lautete dem Antrage gemäß.

Glogau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kammerdiener und Leibjäger des Herzogs zu Schleswig-Holstein, Bäumel, der am 28. November des Vorjahres nach Beendigung der Hofjagd in Primkenau den Hilfsjäger Müller aus Fahrlässigkeit erschossen hatte, zu vier Monat Gefängnis.

Neustadt a. d. Orla. Ein junger Mann, der in Zadelsdorf nachts ein Mädchen, mit dem er eine Liebschaft unterhielt, besuchen wollte, stach in dem finsteren Hausgange den ersten ihm entgegentretenden Bewohner nieder. Der Getroffene starb nach kurzer Zeit an seiner Verletzung. Der Messerheld wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Er gibt an, er habe die Bluttat aus Angst über die Begegnung mit einer anscheinend fremden Person vollführt.

Darmstadt. Am Donnerstag abend überfuhr der von Darmstadt abgegangene Personenzug auf der Strecke Darmstadt-Worms bei einem Bahnübergang ein mit zwei Offizieren besetztes Gefährt des großherzoglichen Marstalls. Die beiden Pferde des Fuhrwerks wurden sofort getötet. Die Offiziere konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Das Unglück ist durch das Offenstehen der Schranken entstanden.

Straßburg. Um den Roheiten ihres Mannes zu entgehen, stürzte sich die Gattin eines Mechanikers in Billerup mit ihren drei Kindern in einen Bach. Alle vier ertranken.

Kosten. In Rbenchy brach die elfjährige Tochter einer Witwe auf dem Eise des Dorfteiches ein. Der siebenjährige Bruder und die Mutter wollten das Mädchen retten, brachen aber ebenfalls ein. Mutter und Kinder ertranken.

Insterburg. Unter dem Verdacht, ihre beiden Männer durch Gift ermordet zu haben, wurde vor Jahresfrist die 55 jährige Besitzersfrau Nitschmann aus dem Kreise Goldap verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt. Dort hat sich die Beschuldigte in einer der letzten Nächte in ihrer Zelle an einem abgerissenen Stück Bettlaken erhängt. Die Angelegenheit sollte in der im März d. stattfindenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen. Frau N. hatte bereits in einem Falle die Tat eingestanden, während sie im zweiten Falle von ihrer Mutter verführt sein wollte.

Briesen. Im hiesigen Kreiskrankenhause starb der Färber Gustav Goltz. Bei der Leichenöffnung wurden 69 Nägel und Eisenstücke von 3—10 Millimeter Länge im Magen gefunden. Ein Nagel hatte die Magenwand durchbohrt und die Bauchfellentzündung herbeigeführt, an der G. starb.

Antwerpen. Das altberühmte Scala-Theater hierselbst ist am Donnerstag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die Feuerwehr, deren Arbeiten durch die Kälte sehr erschwert wurden, rettete mit großer Mühe den Direktor Philippart, dessen Frau und Tochter aus dem brennenden Gebäude. Das Feuer soll auf mangelhaftes Funktionieren der Heizanlagen zurückzuführen sein.

Victoria. Zwölf weitere Überlebende des gesunkenen Dampfers „Valencia" sind auf der Höhe des Kap Boule auf einem kleinen Floß entdeckt worden. Mithin sind von den 179 Mann, die sich an Bord des Dampfers befanden, nur 25 gerettet worden! Mehrere Schleppdampfer befinden sich noch immer am Orte des Unfalles, um noch Nachforschungen nach weiteren Überlebenden anzustellen.

Zum 150. Geburtstage Mozarts

am 27. Januar.

Buntes Allerlei.

Anläßlich der 150. Wiederkehr von Mozarts Geburtstage am 27. Januar wird daran erinnert, daß die Österreicher, und besonders die Salzburger, mit Unrecht den großen Meister als ihren Landsmann bezeichnen. Denn schon zu Anfang des 17. Jahrhunders lebte in Pfersen bei Augsburg ein Maurer namens David Mozart, der im Jahre 1643 Bürger von Augsburg wurde. Dessen Enkel war der Violinist Leopold Mozart, der am 14. November 1719 zu Augsburg geboren wurde und im Jahre 1743 nach Salzburg übersiedelte, wo ihm am 27. Januar 1756 der berühmte Wolfgang Amadeus Mozart geboren wurde. So kann man getrost behaupten, daß Mozart ein Bayer, also ein Reichsdeutscher gewesen ist.

* * *

Ein edler Mensch. Bekannter: „Sie haben ja jetzt Ihren alten Onkel als Schreiber in Ihrer Kanzlei angestellt?" — Anwalt: „Aus Dankbarkeit! Er hat nämlich sein ganzes Vermögen für mein Studium geopfert."

Aha! „Die Höchstgeschwindigkeit entwickeln Sie wohl nur, wenn Sie eine schnurgerade lange Chaussee vor sich haben?" — Autler: „I bewahre; wenn ich etwas überfahren habe!" (Meggend.)

DRUCK H. ARENDT, BERLIN.

eingerichtet. An den Fenstern Stores, an den Wänden gute Bilder. Eine Menge Bibelots ringsum, die Fräulein Nettas Bräutigam wohl in das Haus gebracht hatte.

Die Frau trat zögernd vor.

Die Lampe, die auf dem Tisch stand, mußte das Fräulein, als sie fortging, vergessen haben, auszulöschen. Sie war in der Nacht langsam verglimmt. Ein unangenehmer Petroleumgeruch füllte das Zimmer noch. Überhaupt schien es das Fräulein eilig gehabt zu haben, fortzukommen. Es sah wüst genug in dem Zimmer aus. Ein Stuhl lag umgeworfen auf der Erde.

Die Frau schüttelte den Kopf. Das hatte sie dem Fräulein Rau nicht zugetraut, daß sie so auf und davonging und ihre alte hilflose Mutter die ganze Nacht über allein ließ. Plötzlich sank die Frau vor Schreck fast in die Knie zusammen. Sie war an ein Spind getreten, hinter dem sich eine Nische befand, wo an einem Rechen Kleidungsstücke hingen. Als sie mit der Frauen eigenen Neugier sich die Sachen näher ansehen wollte und dicht herantrat, schrie sie gellend auf.

Wie eine Rasende stürzte sie aus dem Vorderzimmer heraus.

„Herr Wendland!" rief sie. „Kommen Sie! Schnell! Kommen Sie vor!"

Eben hatte aber auch der Schlosser das Schloß in der Küche aufbekommen und Frau Rau kam aus der Schlafstube vor. Sie war halbtot vor Schreck und Angst. Der Lärm vor ihrer Flurtür hatte sie aus dem besten Schlaf geweckt. Und wie sich dann ihre Schlafbenommenheit zerstreut, war ihr erster Blick auf das leere Bett ihrer Netta gefallen. Wo war ihre Netta? Und was bedeutete der Lärm auf dem Flur? Was bedeutete das Eindringen in ihre Wohnung? Was war passiert?"

Sie umklammerte mit ihren abgezehrten Fingern ihre Schläfen.

Gestern — Dienstag abend — ehe sie einschlief, da war sie doch noch da!

„Mein Schwiegersohn, Herr Madelung, war bei uns gewesen. Netta bat ihn, zum Abendbrot zu bleiben. Aber er nahm nur rasch ein Butterbrot an. Er hatte es wohl eilig. Er mußte bald fort. Wann er ging, kann ich freilich nicht sagen. Ich schlief. Aber richtig! Ich wachte dann noch einmal auf. Meine Tochter kam an mein Bett. Sie sagte mir, daß sie eine Weile aus der Wohnung gewesen war. Sie hatte Robert bis an die Tür begleitet."

Die alte Frau bohrte, wie sie all ihr Erinnerungsvermögen aufbot, ihre verstörten Augen ins Leere.

„Und dann — und dann," fuhr sie fort, „dann schellte es plötzlich noch einmal an unsrer Tür. Netta erschrak. Wer konnte das sein? Es konnte niemand anders als Robert sein, der wohl noch einmal wiederkam, weil er etwas zurückgelassen oder zu bestellen vergessen. „Gewiß, es wird Robert sein," sagte Netta. Und dann ging sie zu öffnen. Ich hörte, wie sie die Korridortür aufmachte. „Netta!" rief ich durch die Küche hinaus, „wer ist es? Ist's Robert?" — „Jawohl, Mama," war ihre Antwort, „es ist Robert. Ich bin gleich wieder bei dir. Eine Minute." In der Minute aber schlief ich wohl wieder ein und nun weiß ich nicht, was er gewollt, was hat er mit ihr gemacht. Ich habe die ganze Nacht fest geschlafen und jetzt erst merke ich —" sie warf einen Blick des Entsetzens auf das unbenützte Bett ihrer Tochter, „daß Netta die Nacht nicht hier war."

Die alte Dame warf sich verzweifelt Herrn Wendland in die Arme. Die Frau, die in der Wohnstube eine Entdeckung gemacht, daß ihre Haare sich sträubten und ihr Blut in ihren Adern erstarrte, rief ihn mit schreckensheiserer Stimme nach vorne. Indes er mußte die Greisin halten. Sie wäre sonst der Länge nach zu Boden gestürzt.

„Was gibt es, Frau Klärich? wollte er wissen.

„Ach bitte, Herr Wendland, kommen Sie schnell. Sie werden selbst sehen."

„Ich komme, ich komme," antwortete er.

Er gab Frau Wirsich die Greisin zu halten. Frau Wirsich wäre mit ihrer Neugier allerdings am liebsten gleich mit nach vorne gegangen.

Frau Klärich bat sie jedoch:

„Bleiben Sie, bleiben Sie, wo Sie sind. Bleiben Sie bei der alten Mama, daß Sie nur nicht die alte Mama mit vorkommen lassen. Herr Wendland, kommen Sie nur allein." Dann ging sie ihnen nach dem Vorderzimmer voran.

Sie führte sie geradeswegs auf die Nische hinter dem Schrank zu.

„Da! Da!" wies sie auf den Rechen in der dunklen Wandvertiefung, „sehen Sie, da!"

Die Männer traten vor. „Was ist das?" meinte Herr Wendland. „Kleider?"

„Fassen Sie an!"

Aber ehe er noch seine Hände in das Halbdunkel ausgestreckt hatte, merkte er, was es war. Er fuhr gerade, wie vorher Frau Klärich, zurück.

„Des Himmels Gerechtigkeit," stieß er hervor. „Sie hat sich erhängt."

„Sie hat sich erhängt," eiferte Frau Klärich, „rufen Sie die Polizei! Polizei!"

Der Hausbesorger eilte davon.

FM 7 (Fortsetzung folgt.)

Gesellen-Verein Hundsfeld.

Sonntag, den 4. Februar 1906
Punkt 7½ Uhr abends
im Saale des Etablissement „Blauer Hirsch", Ring
Inh.: **G. Menzel.**

5. Stiftungs-Fest

zum Besten des Fahnenfonds
bestehend in
humoristischen Vorträgen, Tanz und Verlosung
à Los 10 Pfg.
Gewinne sind im Vereinslokal (Gasthof „Gelber Löwe" ausgestellt.
Besichtigung derselben gern gestattet.
Beginn des **Tanz-Kränzchens** um 4 Uhr.
Anfang der **Aufführung** um 7½ Uhr.
Eintrittspreis à Person 30 Pf., Reservierter Platz 50 Pf.
Programme als Eintritt gültig, sind im Vorverkauf bei Herrn **Menzel**, im Vereinslokal **(Gasthof „Gelber Löwe")** und an der **Abendkasse** zu haben.
Donnerstag, den 1. Februar 1906, abends 7½ Uhr
General-Probe.
Eintritt 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorstand.
Jeder Mehrbetrag fließt dem Fahnenfonds zu und wird daher dankend angenommen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Kreisblatt-Bekanntmachung Stück 1 Seite 3 1906 ergeht hiermit an sämtliche Pferdebesitzer der Stadt Hundsfeld die öffentliche Aufforderung, ihre gestellungspflichtigen Pferde zur Pferde-Vormusterung am 6. Februar 1906, vormittags 10¼ Uhr, auf dem hiesigen Ringe pünktlich zu gestellen, bezw. durch zuverlässige Leute vorführen zu lassen.

Hundsfeld, den 29. Januar 1906.

Der Magistrat.
Härtel.

Hundsfeld.

Gasthof zum „Weißen Adler"

Mittwoch, den 31. Januar 1905:
Großes
Schweinschlachten
verbunden mit
Wurst-Abendbrot.
Früh von 9 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst
auch außer dem Hause.
Es ladet ergebenst ein
H. Gasde.

Stammseidel

altdeutsche Bierkrüge
Humpen u. Fiskusgläser
für alle Vereine
und Gesellschaften passend.
Trinkbecher, Kännchen,
Pokale, Teller und Deckel
mit Ansichten von **Breslau.**

Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
sowie alle existierenden Zinnwaren in reichster Auswahl.
Zinnspielwaren eigener Fabrikation.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Reparaturen preismäßig.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-à-vis der Odertorwache.

2 kl. Wohnungen

per 1. Februar cr. zu vermieten bei
Mittmann, Chausseestr. 24.

Solider älterer
Arbeiter,
welcher auch **Gartenarbeit** versteht, sucht Beschäftigung oder **Hausbereinigung.**
Gefällige Offerten unter **A. 2.** a. d. Expedition d. Zeitung.

Breslauer Produktenpreise
am 30. Januar 1906.

Weizen, weiß, neu	16,50—17,50	Mk.
dto. gelb, neu	16,40—17,40	„
Roggen, . . .	14,40—16,00	„
Gerste	13,——14,50	„
Futtergerste . .	—,——,—	„
Hafer, neu . . .	14,30—15,30	„
Heu, neues p. 50 kg	2,10— 2,40	„
Roggenstroh, neu.	24,00—26,00	„

per Schock gleich 600 kg.
Speisekartoffeln 1,70—2,00 Mk.

Franz Otto, Buchdruckerei

Hundsfeld

Chaussee-Straße Nr. 15

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher

Drucksachen.

Nach beendeter Inventur

geben wir auf sämtliche Winter-Garderoben **15% Rabatt.**

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt der inneren 2 Seiten H. Arendt, Berlin, für den übrigen Teil Franz Otto, Hundsfeld.